



## **Pendler nützen zunehmend einen Mix aus Straße und Schiene**

**Bei einer Kooperationsveranstaltung der GSV und ÖVG mit dem Titel "Straße und Schiene - besser vernetzt?" setzen ÖBB und ASFINAG auf Kooperation von Schiene und Straße und demonstrieren Einigkeit, wenn es darum geht, den Komfort in der Mobilität zu erhöhen.**

In einer aktuellen VCÖ-Umfrage im Auftrag von ASFINAG und ÖBB wurden die Meinungen von rund 900 Autopendlern und 1.500 Bahnpendlern (!) erhoben. Untersucht wurden das aktuelle Pendlerverhalten sowie die Schnittstellen von Straße und Schiene. Weiters wurden die Chancen einer noch besseren Vernetzung analysiert. Die Studie wurde im Rahmen der Veranstaltung vom VCÖ präsentiert. Im Anschluss diskutierten die Vorstandsvorsitzenden Klaus Schierhackl von der ASFINAG und Christian Kern von den ÖBB über Veränderungen im individuellen Mobilitätsverhalten und neue Verkehrsmodelle.

### **Ein Viertel der befragten Pendler kombiniert unterschiedliche Verkehrsmittel**

Rund ein Viertel der befragten Pendler, die in Österreich mit dem Auto zur Arbeit fahren, legen den Weg nicht nur auf den eigenen vier Rädern zurück, sondern kombinieren das Auto mit anderen Verkehrsmitteln. Hier gibt es noch großes Potential. Immer mehr Pendler erkennen, dass das Kombinieren mehrerer Verkehrsmittel einiges bringt: weniger Stress, Kosteneinsparung und mehr Lebensqualität. Am umsteigebereitesten sind die jüngeren Pendler: 68% der 26-35-Jährigen würden bei entsprechendem Angebot auf das Auto verzichten. Dabei spielen auch die Kosten eine wichtige Rolle. 33% der Befragten würden umsteigen, wenn die Öffis gleich teuer oder günstiger wären als das Auto. Ein Viertel der Autofahrer nennt das Jobticket als Anreiz zum Umstieg. 15% der Autopendler geben an, keine Alternativen zu haben.

### **Mobilität der Menschen hat sich geändert**

"Wir geben unseren Kunden Zeit zurück", betonte ÖBB-Holding Vorstandschef Christian Kern. Die ÖBB würden nicht der Illusion verfallen, dass alle mit der Bahn fahren, doch es zeige sich eindeutig ein Trend zugunsten der Schiene ab. Besonders unter den Jüngeren verliere das Auto als Prestigeobjekt seinen Stellenwert, Kern: „Viele jüngere Leute können sich auch kein Auto mehr leisten.“ Die Vernetzung der Verkehrsmittel ist auch für das Bahnunternehmen ÖBB eine wichtige Voraussetzung für die Mobilität von morgen, Kern: "Die Trends sprechen für die Bahn und für die Verknüpfung verschiedener Verkehrsmittel. Die Mobilität der Menschen und die Ansprüche der Kunden haben sich geändert, der Benzinpreis steigt weiter und Staus, Parkplatz- und Zeitnot gehören zum Alltag. Deshalb arbeiten wir konsequent an der Verbesserung unserer Angebote für die Kunden. Die steigenden Fahrgastzahlen zeigen, dass wir auf dem richtigen Weg sind". Die ÖBB arbeiten bereits an Verkehrskonzepten der Zukunft. 2012 startete zum Beispiel das Forschungsprojekt eMORAIL, das die Nutzung von Bahn, e-Fahrrädern und e-Autos intelligent vernetzt. Der Ausbau von Fahrradabstellplätzen bei Bahnhöfen, der Ausbau von Park & Ride Anlagen und das Angebot des Car-Sharings gehören ebenso dazu. Denn eines ist klar: Neue Kunden kommen nur dann in die Züge, wenn die letzte Meile transporttechnisch nicht kompliziert ist. So gesehen sind für die Anschlussmobilität zwischen Bahnhof und Fläche beispielsweise E-Autos, Car Sharing, durchgehendes Ticketing etc. essenziell.

## **ASFINAG begrüßt Umstieg auf öffentlichen Verkehr**

Für Klaus Schierhackl, Vorstandsdirektor der Asfinag, ist ganz klar, dass Straße und Schiene sich gegenseitig sinnvoll ergänzen können und sollen, Schierhackl: "Auch für die ASFINAG ist der Umstieg auf den öffentlichen Verkehr ein Thema. Die Straßen staufrei zu halten und den Kunden weiterhin eine gute Infrastruktur ohne Einschränkungen zu bieten ist das Ziel. Ein Viertel der pendelnden Autofahrer kombiniert bereits den eigenen PKW mit anderen Verkehrsmitteln. Diese Zahl der Umsteiger zu erhöhen, ist auch in unserem Interesse". Schierhackl ergänzte dazu noch, dass die Pendler möglichst frühzeitig umsteigen sollten und dass auch ASFINAG Mitarbeiter nicht immer nur im Auto unterwegs sind, sondern auch schon einmal zu einer Besprechung mit dem Zug fahren. Als Beispiele für die erfolgreiche Vernetzung nannte Schierhackl den weiteren Ausbau von Park&Ride-Plätzen an den Übergangsknotenpunkten zum öffentlichen Verkehr sowie Informationsanzeigetafeln über den Autobahnen und vorausseilende Informationen über die heute üblichen Social-Media-Kanäle. Auch im Güterverkehr bemühe man sich, die Anbindung an das hochrangige Straßennetz über direkte Anschlüsse herzustellen. Ein Beispiel dafür ist der geplante Bau des neuen Güterterminals in Inzersdorf, der eine direkte Autobahnanbindung bekommt, was gesetzlich gesehen gar nicht so einfach war.

## **Gemeinsame Aktivitäten von ÖBB und ASFINAG**

Kern und Schierhackl zeigten, dass Schiene und Straße nicht Konkurrenten sein müssen, sondern auch gemeinsam im Sinne der Kunden handeln. Als Beispiel wurde auf die Aktion im Sommer 2011 hingewiesen. Hier haben die ÖBB ein "Staufrei-Ticket" angeboten, um Autofahrern für die Zeit der Sanierung der Hansonkurve auf der A23 mit der Bahn eine günstige und schnelle Alternative zum Stau auf der Straße zu bieten. Dies hat zu einer Entlastung der Autobahn und zu einem Anstieg der Fahrgastzahlen um rund 10% geführt.

## **Mit richtigen Informationen können noch mehr Pendler zum Umstieg bewegt werden**

Essentiell für die zunehmende Vernetzung ist die Information. Daher setzen ÖBB und ASFINAG spürbar auf den Trend zur mobilen Kommunikation. Die Nutzung von Ticketbuchungen oder Mautbezahlung via Smartphone steigt stetig. 45% der befragten Autofahrer nutzen bereits elektronische Verkehrsinformationen und 38% geben an, dass diese Informationen ihre Verkehrsmittelwahl beeinflussen könnten. Auch bei den Bahnfahrern wird Information als wichtig beurteilt. 51% der Bahnfahrer nutzen die Angebote, 54% beurteilen diese positiv. Bei den unter 25-jährigen Bahnfahrern nutzen bereits 55% regelmäßig das Informationsangebot. Die Intermodalität soll gefördert und die Fortsetzung und Forcierung der Vernetzung bei digitalen Verkehrsinformations-Angeboten vorangetrieben werden, wie es zum Beispiel beim Projekt Verkehrsauskunft Österreich oder bei Telematikanwendungen auf der Straße schon jetzt der Fall ist.

Bernhard Weiner, 14.02.2013